

**Rudolf Frieling, Dieter Daniels (Hg.): Medien Kunst Netz. Bd. 1:
Medienkunst im Überblick**

Wien, New York: Springer 2004, ISBN 3-211-00570-6, € 54,-

**Rudolf Frieling, Dieter Daniels (Hg.): Medien Kunst Netz. Bd. 2:
Thematische Schwerpunkte**

Wien, New York: Springer 2005, ISBN 3-211-23871-9, € 49,-

Kunst und Medienkunst bleiben ein Stiefkind vor allem in der deutschsprachigen Kommunikationswissenschaft, obwohl der Bereich der Kunst sicherlich eine der ergiebigsten Kommunikationsformen neben Journalismus, Werbung und Public Relations darstellt. Während Medien- und Kulturwissenschaften die Kunst und ihre disziplinären Bereiche längst in die neuen Modulpläne integriert haben und zu Recht häufig mit kunstwissenschaftlichen Hochschulen und Akademien kooperieren, erscheint dieses Gebiet für eher traditionelle Kommunikationswissenschaftler unverständlicherweise weiterhin als exotisch. Ein Blick in die Einführungen ins Fach belegt dies.

Um so erfreulicher, dass es nun mit den beiden Bänden der Herausgeber Rudolf Frieling und Dieter Daniels umfassende Überblicke zur Medienkunst gibt, die dem einen oder anderen bisher weniger Interessierten Geschmack machen dürften. Die Herausgeber sind selbst auf den Schnittstellen von Medien und Kunst, also in den Bereichen der Lehre und Forschung zu Medien, Kunst, Kultur, Theorie und Geschichte, aber auch als Kuratoren (z.B. am von Peter Weibel geleiteten Karlsruher Zentrum für Kunst und Medientechnologie/ZKM), tätig.

Auch wenn das Wort ‚Vernetzung‘ im Zeitalter von Internet und Globalisierung mittlerweile etwas abgedroschen wirkt, so kann es als absolut zentral für diese Publikationen bezeichnet werden. So wie die Herausgeber die genannten Bereiche schon in ihren Handlungsfeldern und denen der Gastautoren verbinden (‚pluridisziplinärer Ansatz‘ nennt sich das hier), so sind auch die beiden Bände Teile einer größeren, multimedialen Publikationsreihe, die über das Goethe-Institut und das ZKM fortgeführt wird. Die 1997 gestartete und mit den beiden vorliegenden Bänden erweiterte Serie bietet in Kombination mit einem Onlineportal „[...] eine international einzigartige Aufarbeitung des kulturellen Erbes der medialen Künste und ihrer gesellschaftlichen Verknüpfung.“ (Bd. 2, S.10). In den beiden aufwändig gestalteten und in Deutsch sowie Englisch verfassten Sammelbänden finden sich zu Beginn sogar Gebrauchsanweisungen, die die zahlreichen Symbole legendenhaft erklären und die Bücher gemeinsam der dazugehörigen, sehr professionell gestalteten Homepage (www.medienkunstnetz.de) erst zu einem Atlas der Medienkunst machen, der sowohl diachron (Geschichte der Medienkunst inklusive aktueller Entwicklungen) als auch synchron (Arten von Medienkunst von Sound bis Computer bzw. Software) ausführlich Bericht erstattet.

„Alles Mediale hat spätestens mit dem Boom der New Economy Mitte der 1990er Jahre große Bereiche der Gesellschaft ‚infiziert‘“, schreiben die Herausgeber gleich zu Beginn ihres ersten Bandes (Bd. 1, S.10) und deuten damit bereits auf zweierlei hin: Zum einen ist die Durchdringung unseres Alltags mit Medientechnologien unbestritten. Zum anderen ist aber doch vielen Nicht-Experten noch nicht klar, wie selbstverständlich Medien unseren Tagesablauf strukturieren und uns in jeder Hinsicht beeinflussen. Diese Selbstverständlichkeiten aufzubrechen oder zumindest erst einmal zu spiegeln, ist die Medienkunst, sofern man sie überhaupt als einen festen Bereich fassen kann, angetreten. Dabei war sie in den letzten 100 Jahren so heterogen, dass es bisher an kompakten und doch auch umfassenden, kontextualisierenden Übersichten mangelte. In dieser Hinsicht ist Band 1 („Medienkunst im Überblick“) eine große Hilfe, lernt man doch in der Verbindung von Buch (mit reinen Texten und Quasi-Links ins Netz) und Homepage (mit weiteren Informationen und vor allem Bildern) viel über die Entwicklung der Medienkunst von den so genannten Vorformen zu Beginn des 20. Jahrhunderts (Daniels) über Audio Art (Golo Föllmer) bis hin zum Vorzeige-Massenmedium Fernsehen (Daniels). Die insgesamt zehn Essays (dazu gesellt sich ein Service-Teil) reißen dabei erfreulicherweise nicht rein chronologisch Daten ab, sondern widmen sich bestimmten übergreifenden Aspekten – wie etwa Prozessen zwischen Leben und Kunst – intensiver.

Im zweiten Band („Thematische Schwerpunkte“) wird dieses synchrone Vorgehen vertieft. Die Beiträge spezialisieren sich dementsprechend weiter und lassen einen in die Welten von Klangkünsten (ein versierter, längerer Beitrag von Daniels), Cyborgs als Schnittstellen zwischen Kunst und Körper (Verena Kuni), postfotografischer Medialität (Susanne Holschbach), Medienräumen (Josephine Bosma) und Softwarekunst (Inke Arns) tauchen. Insbesondere diese neuen Bereiche von Medienkunst sind von großer Faszination, wissen doch zahlreiche Vertreter der Medienkulturwissenschaften nicht viel von Kunstformen im Rahmen von Hardware und vor allem kunstprozessierenden Programmen, die sich wiederum durchaus auch auf ältere Phänomene wie z.B. die Psychogeografie der 1950er Jahre beziehen, oder von Markus Popp (Nukleus der Formation Oval) generativer Kunst/Musik.

Die beiden Bände präsentieren also einen reichhaltigen Fundus und umgehen konsequent die Widersprüchlichkeit zahlreicher Buchpublikationen über Netz- und Medienkunst, die eben nur gedruckt erscheinen und somit dem Untersuchungsgegenstand fremd sind, was zweifelsohne auch beobachtungsdistanzierte Vorteile haben kann. Zwei kleine Makel bleiben diesen wichtigen neuen Standardwerken allerdings erhalten: Erstens häufen sich in einigen Beiträgen die Namen von Künstlern und Projekten derart, dass man ein wenig die Lust am inhaltlich in solchen Momenten mäandernden Faden verliert. Zweitens haben Interessierte ein gehöriges Problem, wenn Sie zur Lektüre keinen im Hintergrund laufenden Rechner zur Verfügung haben, weil sie sich etwa im Flugzeug befinden oder

schlichtweg keinen Computer besitzen. An diesem Punkt enden (noch) jegliche Vernetzungsvorzüge – hier ist die kompetente Ausbildung in Sachen „medialiteracy“ (Bd. 1, S.10) gefragt.

Christoph Jacke (Münster)